

„Die Lippische Landes-Zeitung“  
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich  
und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen  
des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer  
Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:  
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

# Lippische

Abonnementspreis für das Vierteljahr:  
In Detmold 2 Mark 25 Pf., auswärts durch die Post  
bezogen 2 M. 60 Pf., — mit Bestellgeld 3 M.

Inserate  
werden mit 12 Pf. für den Raum der einfachen  
Corpus-Spaltheile berechnet.

# Landes-Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

No 243.

Mittwoch, 17. Oktober.

1883.

## Die sozialrevolutionäre Entwicklung in Rußland.

### Der Mordmord.

Pflegen schon die politischen Vorgänge eines Großstaats von anderen Mächten nicht mit Gleichgültigkeit betrachtet zu werden, so sind die sozialpolitischen, zumal die sozialrevolutionären Bewegungen in noch viel höherem Maße von allgemeiner Bedeutung. Denn unsere Zeit hat den geistigen und materiellen internationalen Verkehr so großartig gesteigert, die gesammte Kulturwelt fühlt sich so sehr als ein einziger Organismus, daß Zukunftsfragen eines Theiles in der Regel von den übrigen mit empfunden werden. Jede Nation hat, um für die eigene Gegenwart und Zukunft klaren Blick zu behalten und nichts ihrem Heile Dienliches zu verabsäumen, allen Grund, die Lage der Gesellschaft in anderen Ländern im Auge zu behalten. Von besonderem Interesse ist jetzt für uns die Bewegung in Rußland, die sich mehr und mehr als gelehrige Schülerin der Deutschen erweist. Die unruhigen Elemente des großen Czarereichs, wenigstens die einsichtigeren von ihnen, mögen wohl — abgesehen davon, daß es ihnen zur Zeit auch an Geldmitteln für „Thaten“ zu fehlen scheint — begreifen, daß auf dem Wege des Anarchismus, Nihilismus, Terrorismus zwar die Lust an Zerstörung, Gewaltthätigkeit, Raub\*) im Lande angefaßt und ausgebreitet, nicht aber Neugestaltungen in ihrem Sinne bewirkt werden können; sie suchen deshalb eifrig Propaganda zu machen für Marx'sche Anschauungen und was damit zusammenhängt. Der patriarchalische Gemeindefortschritt, dessen Verfall schon längst begonnen, soll völlig zerstört, der „Kapitalismus“ begünstigt und so der Gegensatz von Großgrundbesitz und Proletariat auf die Spitze getrieben werden. Dies sieht man als die Etappenstraße an zum Klassenkampf, aus dem sich der sozialistische Idealstaat entwickeln müsse. Ob diese Rechnung danach angethan ist, in Rußland in absehbarer Zeit die Probe zu bestehen, soll hier nicht erörtert werden. Zunächst wollen diese Extremen mit

den Liberalen zusammengehen, verwerfen Verschwörungen, Attentate, Putzche und schreiben „politische Freiheiten“, „Verwaltungsreform um jeden Preis“ auf ihre Fahne. Mit Hilfe der Presse und Redefreiheit hofft man der neuen Lehre Bahn zu brechen, was dem Nihilismus nicht gelingen wollte trotz aller Anstrengungen, aller Entschlossenheit. Das „ins Volk Gehen“, ehemals so eifrig und mit beispiellosen persönlichen Opfern betrieben, ist zwar nicht grundsätzlich ausgeschlossen noch völlig aufgegeben, man setzt aber zunächst wenig Hoffnung darauf und sucht um so beständiger Fuß zu fassen unter Gebildeten, Land- und Seeoffizieren, Beamten, höheren Industriellen. Viele von diesen sind schon halb oder ganz gewonnen, weil das Mißbehagen, ja die Verzweiflung über die inneren Zustände, die Rechtsunsicherheit, die Unwissenheit, Trägheit, Willkür und Bestechlichkeit der Beamten, die Mißbräuche in sämtlichen Zweigen des öffentlichen Dienstes, die unmenschliche Behandlung der Gefangenen etc. tief und allgemein ist. Alexander III. hat, trotz aller Ovationen bei der Krönungsfeier, im Volke selbst unter den durch Abgaben schwer gedrückten Bauern, wenig Sympathie, und was endlich von sozialen Reformen geplant (z. B. ist ein Fabrikgesetz erlassen und ein Fabriken-Inspektorat eingesetzt), steht, wie so Vieles in Rußland, vorläufig nur auf dem Papiere. Mittels des politischen Liberalismus und Radikalismus soll der Boden für die sozialistische Ausaat urbar gemacht, die agitatorische Kraft nicht auf rohe unzugängliche Volksmassen verschwendet werden: — also ganz nach deutsch-sozialdemokratischer Anweisung (vergl. Bebel, Winke für die Agitation).

Aus dem Allen läßt sich annehmen, daß die unreifen, jugendlich ungedulden Schwärmer einerseits, in den Hintergrund geschoben und an die Spitze der Bewegung mehr zielbewußte Männer getreten sind, mit anderen Worten: daß die Gefahr für das Bestehende gewachsen ist. Kein Zweifel, der sozialrevolutionäre Gedanke macht Fortschritte in der Welt und die Technik des Umsturzes bleibt nicht zurück.

Mehrere der obigen Angaben verdanken wir der „Geschichte der revolutionären Bewegungen in Rußland“ von Alph. Thun, Leipzig 1883, bei Duncker u. Humblot, einem nach russischen Quellen, soweit deren vorliegen, fleißig ausgearbeiteten Werke. Auf Seite 339 stoßen wir auf folgenden Satz: „Weder sind die Motive der Rache und „Nothwehr“ . . . in deren Namen die Terroristen ihre „Hinrichtungen“ vollzogen, fähig,

den Mordmord zu rechtfertigen, noch standen die Mörder . . . auf jener sittlichen Höhe, welche ihnen ein Recht geben könnte, dem Kaiser das Leben zu nehmen. . . .“ Dem gegenüber sei bloß die Frage aufgeworfen: meint der Verfasser in der That, daß es eine sittliche Höhe gebe, die den Mordmord rechtfertigte? — Tiefer einzugehen auf den Gegenstand ist hier nicht der Ort, nur Bezug nehmen möchten wir auf Martensens Ethik, allgem. Theil (4. Aufl., Karlsruhe 1883, S. 129 ff.), wo von „Antinomismus“ gehandelt wird. Hier ist, wie uns scheint, unwidersprechbar nachgewiesen, daß der moralische Politiker (im Gegensatz zu dem „politischen Moralisten“, in welchem Kant das „Haupthinderniß des ewigen Friedens“ sieht) nach der Grundüberzeugung handeln muß, daß es einzig und allein durch die Mittel des Rechts und Guten in dieser Welt besser werden kann, während er übrigens weiß, daß das eigentliche Ziel der Geschichte ein anderes und unendlich höheres ist, als irgend ein politisches, und daß diesem höheren und höchsten Ziele auch alle Staaten nur dienen müssen als untergeordnete Mittel. S. C.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 15. Oktober. (Die städtischen Wahlen in Berlin.) In einigen Tagen stehen die Neuwahlen zur Berliner Stadtverordnetenversammlung bevor, welchen von Anfang an, da die Frage der Auflösung der kommunalen Vertretung aufgetaucht, mit Recht ein weit über das Wahlbild der Hauptstadt hinausgehendes Interesse zugewendet wurde. Es konnte eigentlich von vornherein nicht zweifelhaft sein, daß eine wesentliche und entscheidende Aenderung in der Zusammensetzung und Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung nicht erreicht werden wird, und der Verlauf der Wahlbewegung hat nichts zu Tage gefördert, was eine andere Annahme zuließe. Diejenige Richtung, welcher die große Mehrheit der bisherigen Stadtverordnetenversammlung angehört, hat in Berlin einen altbeseßten, schwer angreifbaren Boden; zudem kommt das bestehende kommunale Wahlrecht der herrschenden Partei so sehr zu Statten, daß von vornherein die Gegner auf irgend nennenswerthe Erfolge höchstens in der dritten Klasse rechnen können; das schrankenlose Reichstagswahlrecht auf die städtischen Wahlen angewandt, möchte vielleicht wesentlich andere Ergebnisse herbeiführen. Es muß auch anerkannt werden, daß die gegen die städtische Verwaltung erhobenen Angriffe im Laufe dieser stürmischen Wahlbewegung nicht an Ueber-

## Schatten!

Kriminal-Novelle von N. J. Anders.

(29. Fortsetzung.)

„Ja, ja“, sprach der Wirth, „diese Handwerksburschen sind eine Plage für alle ordentlichen Leute. Es ist meist arbeitscheues Gefindel, das man lieber in Korrektionshäuser sperren sollte, als ihnen zu gestatten, die Landstraße unsicher zu machen. Man braucht bloß auf die hiesige Strafanstalt zu gehen“, fuhr er fort, „um sich zu überzeugen, daß neun Zehntel der Landstreicher aus Handwerksburschen bestehen.“

„Sie haben Recht“, erwiderte Kühn, „und ich begreife nicht, wie die Polizei es verantworten kann, Handwerksgejellen überhaupt Wanderbücher zu geben, denn, wollen sie arbeiten, so werden sie auch in der Heimath Beschäftigung finden. Es ist nicht der erste Fall, daß diesen Leuten ein rechtlicher, braver Mensch zum Opfer fällt. Aber das ist nichts und hat nichts, treibt sich bettelnd umher, und wenn dann die Fehlgroschen nicht mehr zu Schnaps ausreichen, dann wird zum Diebstahl gegriffen und auch wohl, wenn sich die Gelegenheit bietet, wie wir das hier erfahren haben, vor dem schwersten Verbrechen nicht zurückgeschreckt. Ich kann mich noch gar nicht in den Gedanken finden, daß Hinzmann, dieser lebenslustige, heitere Mensch, auf so schändliche Weise enden mußte.“

„Wie, Sie kannten Hinzmann?“ riefen fast alle Anwesenden zugleich, mit den Zeichen lebhaftester Verwunderung.

„Das nicht allein, sondern ich verdanke ihm manch guten und vortheilhaften Handel, und noch kurz vor seinem Tode hat er mir gesprächsweise ein Geschäft mit einem bedeutenden Engrosshändler hier in S. nachgewiesen. Er pflegte bei uns seinen Transport zu versichern und

kam auch wohl zu diesem Zweck ab und zu nach B. Bei seiner letzten Anwesenheit daselbst, es kann so im April gewesen sein, machte er mir den Vorschlag, mit einem hiesigen Hause in Verbindung zu treten. Es war das aber in einem Bierlokale, und obgleich ich sonst auf Namen sehr genau achte, ist mir gerade dieser Name entfallen. Ich werde wohl morgen ganz S. absuchen müssen, um den betreffenden Herrn ausfindig zu machen.“

„Na, da sieht man wieder: von Neben kommt Neben!“ nahm der Wirth das Wort. „Sie werden nicht zu suchen haben, denn ich kenne Ihnen sagen, wie der Herr heißt, mit dem Hinzmann seine Geschäfte machte. Es ist der Engrosshändler Heinrich in der G. . . straße. Sie haben von hier kaum fünf Minuten zu laufen, und da er erst von zehn Uhr Vormittags zu sprechen ist, so können Sie ganz gemüthlich ausschlafen.“

„Das ist mir auch lieb“, erwiderte Kühn, „denn ich war in den letzten Wochen fast ununterbrochen auf Reisen, mußte oft Nachtzüge benutzen, so daß ich mich danach sehne, die Glieder einmal ordentlich ausreden zu können.“

Der Wirth verstand diesen Wink, rief einen Kellner herbei, welcher gleich darauf mit einer Kerze Kühn die Treppe hinauf voranleuchtete, der wenige Minuten später in einen tiefen Schlaf versank.

Der Engrosshändler Heinrich war am nächsten Morgen sehr erstaunt, als ihm, nachdem er sein Komptoir betreten, eine Visitenkarte überreicht wurde, die den Besuch eines Berliner Kriminal-Kommissarius ankündigte.

Kopfschüttelnd befahl er, den Herrn sofort vorzulassen, und bald darauf betrat Kühn das kleine Gemach, das von dem darin befindlichen vierstigen Schreibtisch fast vollständig ausgefüllt wurde.

Der gute Herr Heinrich mußte sich von einem Kriminal-Kommissarius einen ganz eigenen Begriff ge-

macht haben, denn fast überrascht blickte er den eleganten, jungen Herrn an, als dieser das Zimmer betreten und ihn höflich ersucht hatte, ihm ein Gespräch unter vier Augen zu bewilligen. Herr Heinrich war ein zu guter Unterthan, um nicht zu wissen, daß man der Behörde stets Gehorsam leisten muß, umsomehr, wenn diese in Form einer Bitte etwas zu erlangen sucht, was wohl auch durch einen Befehl zu erreichen ist.

Nachdem sich Kühn, um den guten Herrn, der ihn noch immer zweifelhaft betrachtete, als könne er den amtlichen Charakter mit dieser Erscheinung nicht verbinden, zu beruhigen, durch seine Erkennungsmedaille unaufgefordert legitimirt hatte, betraten Beide ein unmittelbar an das Komptoir stoßendes Zimmer, dessen Thür Heinrich auf Wunsch des Beamten abschloß. Sie waren allein.

„Es wird Sie bestreben, Herr Heinrich“, nahm Kühn das Wort, „daß ich Sie belästige. Doch handelt es sich um eine wichtige Angelegenheit, in der Ihre Aussage vielleicht von höchstem Werthe ist.“

„Ich wüßte nicht, Herr Kriminalkommissarius, was ich mit der Polizei zu schaffen habe“, erwiderte Heinrich, „und ich gestehe offen, daß mich Ihr Besuch, so angenehm er mir auch ist, befremdet. Dennoch bin ich gern bereit, Ihnen jede Auskunft zu geben, die Sie von mir verlangen, wenn es sich um Dinge handelt, die mir bekannt sind.“

„Das setze ich voraus, Herr Heinrich, muß aber trotzdem um Entschuldigung bitten, wenn ich mich in meinen Annahmen getäuscht haben sollte. Mein Beruf besteht ja darin, auf Kombinationen bauend den Verbrecher, der die Gesellschaft gefährdet, zu entlarven. Nicht immer bestätigen sich diese Kombinationen, und deshalb erbitte ich im Voraus Ihre Verzeihung, wenn ich Sie vielleicht nutzlos der kostbaren Zeit beraube.“

(Fortsetzung folgt.)

zeugungskraft gewonnen haben. Die Berliner Kommunalverwaltung ist für Angriffe gegen die Fortschrittspartei nicht der richtige Boden. Einzelne Mißgriffe, die zu wirksamer Agitation maßlos aufgebauscht und übertrieben werden mußten, ändern nichts an den Thatfachen, daß das Berliner Stadtreghment auf glänzende und gediegene Leistungen hinweisen kann, unzweifelhafte Integrität und Großartigkeit des Strebens besitzt und die den umwälzenden nationalen Ereignissen entsprechende Ueberführung des Gemeinwesens zu einer Großstadt in glücklicher und erfolgreicher Weise vollzogen hat. In dieser Beziehung muß man Gerechtigkeit walten lassen, so viel man auch auf politischem Gebiet mit Grund gegen die Leistungen und Bestrebungen der Fortschrittspartei einzuwenden hat. Sie ist eben auf kommunalem Gebiet, wo sie praktisch zu wirken hat, eine ganz andere als auf politischem Gebiete, dort besonnen, konservativ, den Thatfachen des Lebens, den Bedürfnissen und Möglichkeiten Rechnung tragend, hier radikal, negativ kritisch, wohlfeile Opposition treibend, unbekümmert um die realen Verhältnisse ihre theoretischen Prinzipien verfolgend.

\* — (Die deutsche Flotte) ist, wie die „Wes.“ Btg. aus sicherer Quelle erfährt und wie sich eigentlich von selbst versteht, im Falle eines Krieges mit Bezug auf ihre Bewegungen den Anordnungen des „Großen Generalstabes der Armee“ untergeordnet; zu gleicher Zeit ist bestimmt worden, daß die Gesamtflottenverteidigung des deutschen Reiches der Oberleitung des Chefs der Admiralität, Generalleutnant von Caprivi, unterstellt sei. Was den Flottenmobilmachungsplan betrifft, so steht derselbe der „Kreuzzeitung“ zufolge für die Marine ebenso wie für die Landarmee längst fest. Wahrscheinlich sei es dagegen, daß die neue Marineordnung, die jetzt in der kaiserlichen Admiralität ausgearbeitet wird und deren Fertigstellung in kurzer Zeit zu erwarten steht, wie die Wehrordnung auch Bestimmungen über eine Mobilmachung der Flotte enthalten werde.

\* — (Offiziers-Konsumverein.) In Bezug auf die Organisation des großen Konsumvereins wird berichtet, daß bereits weit über eine Million Mark in Antheilscheinen gezeichnet sind. Der Verein zählt schon über 12,000 Mitglieder, obgleich noch ein Drittel der Listen fehlt. Die notwendigen Betriebslokalitäten werden dem Verein nicht überwiesen, sondern von ihm gemiethet; auch beabsichtigt man vorläufig, lediglich militärische Gebrauchsartikel, also Militäreffektenstücke, nicht aber auch Lebensmittel u. s. w. in Entreprise zu nehmen. Man hat verbreitet, daß offizielle Staatshilfe für diesen Verein in Aussicht genommen sei, allein das trifft, wie man uns mittheilt, nicht zu; man beabsichtigt vorläufig in der Weise vorzugehen, daß man bei Militäreffektenhändlern gegen gleich baare Zahlung auf Grund von Verträgen zu billigeren Preisen arbeiten läßt. Die praktische Leitung des Vereins wird voraussichtlich Premierleutnant v. Wedell übernehmen, der zu diesem Zweck seine militärische Thätigkeit eventuell aufgeben und aus den Mitteln des Vereins entschädigt werden würde. Verabschiedete und erfahrene Zahlmeister werden ihm als Beamte zur Seite stehen.

\* — (Das kaiserliche Patentamt) hat am 12. ds. das Mitscherlich'sche Cellulosepatent, das dem Inhaber bisher jährlich ca. 500,000 M. eingebracht hat, auf Grund eines Antrages des Papierfabrikanten Behrend aus Barzin für nichtig erklärt, nachdem erwiesen wurde, daß bereits vor 20 Jahren dem Amerikaner Tilgham in London ein Patent für dasselbe Verfahren ertheilt, was allerdings jetzt in Vergessenheit gerathen war, Professor Mitscherlich besitzt freilich noch ein zweites Patent, welches die Gewinnung von Gerbstoff betrifft, aber das für nichtig erklärt ist bei weitem wichtiger.

Die Entscheidung des Patentamtes ist für die gesamte deutsche Papierfabrikation von Wichtigkeit. Herr Professor Mitscherlich steht freilich noch die Berufung an das Reichsgericht offen; ein Weg, den er vermuthlich einschlagen wird.

\* — (Die Verhältnisse des mittleren und kleinen Bauernstandes in Baden) werden Gegenstand einer Vorlage der badischen Regierung bei dem Landtage sein. Die notwendigen Ermittlungen sind in umfassendster Weise erfolgt und man hat sich bei denselben durchaus nicht durch agrarische Schlagworte bestimmen lassen. Schon die neunte Wanderversammlung badischer Landwirthe hatte sich den agrarischen Uebertreibungen gegenüber herzlich kühl verhalten, so daß der Regierung um so freiere Hand blieb, ihre Enquete in ebenso umfassender, wie objektiver Weise vorzunehmen. Es sind hierzu Anleitungen in detaillirtester Form veröffentlicht worden und obwohl die Erhebungen nur in einer beschränkten Anzahl von Ortschaften über das ganze Land hin probeweise vorgenommen werden, so soll doch, nach der „Str. P.“, das Material ein ganz unerwartet großes, umfangreiches und inhaltvolles sein. Von entscheidender Wichtigkeit ist der Umstand, daß durchaus nicht nur die so oft ausschließlich in den Vordergrund gestellten Schuldverhältnisse (hypothekarische wie persönliche), sondern sämtliche Bedingungen der landwirtschaftlichen Existenz ohne jede Ausnahme in den Kreis der Enquete gezogen worden sind. Das Material für die Kammervorlage soll jetzt so gut wie vollständig vorliegen und Baden wird damit allen deutschen Staaten um einen großen Schritt vorangeeilt sein.

\* — (Verbot der Schweineeinfuhr aus Rußland.) Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Verbot der Schweineeinfuhr aus Rußland über die Landesgrenze längs des Regierungsbezirkles Königsberg auf dem Landwege, wie per Eisenbahn.

\* — (Petition.) Unter den Winzern an der Mosel cirkulirt, wie schon kurz mitgetheilt, zur Zeit folgende Petition zur Unterschrift: „Hoher Reichstag! Die schlechten Weinernten in den letzten zehn bis zwölf Jahren haben wohl nicht nur an der Mosel, sondern auch in anderen weinbautreibenden Gegenden des Reiches einen Industriezweig entstehen lassen, der, wenn er in den nächsten zehn Jahren in dem Maße zunimmt wie bisher, die Existenz der weinbautreibenden Bevölkerung aufs höchste gefährden muß. In besonders nassem und kühlen Jahren ist der geerntete Wein nur durch Zusatz von Zucker zu einer verkäuflichen Handelsware herzustellen und es ist dieses Verwackern schon vor vielen Jahren ein Mittel zur Verbesserung des Weines gewesen. So lange diese Weinverbesserung sich in bestimmten Grenzen bewegte, d. h. dem Weine keine andere Ingredienzien als guter Randszucker beigegeben und dieser mit dem Most der natürlichen Gährung überlassen wurde, so lange ferner diese Weinverbesserung sich nur auf die Herbstmonate, die Zeit der Gährung des Mostes, beschränkte, so lange hatten die Winzer keine Ursache, besorgt zu sein: es fand keine Massenfabrikation statt, der Wein wurde durch Zuckersatz wirklich verbessert, dadurch werthvoller und im Handel abfahsfähiger. Bald rissen viele Weinhändler diese Weinverbesserung an sich und machten sie zu ihrem Monopol. Nicht lange blieb es bei dieser, der Gesundheit nicht nachtheiligen Weinverbesserung. Die Versuchung trat an die Weinhändler heran, Wein herzustellen, dessen Bestandtheile nur zum allerkleinsten Theile aus wirklichem Wein, zum größten Theile aber aus Wasser und sonstigen Zuthaten bestanden. Seit mehreren Jahren haben Weinhandlungen aus der Fabrikation von solchen Kunstinweinen ein Geschäft gemacht; auf diesem und anderem Wege werden große Massen solcher Fabrikate hergestellt und in den Handel gebracht, bei denen es mitunter sogar höchst fraglich, ob über-

haupt noch wirklicher Wein bei der Fabrikation zur Verwendung gekommen ist. Die Folge davon ist, daß die Winzer für ihre Weine aus schlechten Jahrgängen, ob verzuckert oder nicht, keine Käufer finden. Die Weinläufer kaufen die mit Zucker verbesserten Weine nicht, weil sie ihnen zu theuer sind, die Naturweine aber deshalb nicht, weil sie, nur ein winziges Quantum zu ihrer Weinfabrikation nöthig, ihren Bedarf an solchen Weinen daher mit wenigen Fudern gedeckt haben. Daher kommt es, daß die Weine aus dem Herbst 1881 noch zum größten Theile, die 1882er aber fast noch alle unverkauft in den Kellern der Winzer lagern. Bei dem erleichterten Verkehr, welchen die neu eröffneten Eisenbahnlinien geschaffen, und welche es gestatten, die Weine nach den entferntesten Provinzen zu versenden, in denen der Wein früher nur dem Namen nach bekannt war, ließe sich für diese Erscheinung keine Erklärung finden, wenn sie sich eben nicht in der Massenfabrikation von Kunstinweinen von selbst darböte. Dieser unnatürliche Zustand führt zum Ruin der Winzer nicht nur, sondern auch des realen Kaufmannes, dem es widerstrebt, Kunstinweine herzustellen, und der mit seinen Naturweinen die Konkurrenz der Fabrikanten nicht zu bestehen vermag. Bereits haben reelle Weinhandlungen ihre Geschäfte auf ein Minimum beschränken, andere sie ganz einstellen müssen. Die unterzeichneten Winzer sind der Ansicht, daß die Staatsregierungen ein größeres Interesse an der Erhaltung des Weinbaues, bei welchem Hunderttausende fleißiger Bürger ihren einzigen Erwerb finden, als daran haben, daß eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von Kaufleuten in wenig Jahren zu großem Reichthum gelangen. Gestützt auf diese Ansicht, erlauben sich die unterzeichneten Winzer, den hohen Reichstag ehrfurchtsvoll und gehorsamst zu bitten, den Erlaß eines Gesetzes hochgeneigtest herbeiführen zu wollen, welches die Herstellung von Weinen, bei welcher andere Bestandtheile, als Naturweine und Randszucker zur Verwendung kommen, gänzlich verbietet, und welches weiter anordnet, daß überhaupt Weinverbesserungen mittels Zuckersatzes nur vom Tage der Weinlese ab bis zum Jahresbeschluß im Wege der gewöhnlichen Gährung des Mostes vorgenommen werden dürfen.“

\* Münster, 15. Oktober. (Benutzung des Theaters.) Die Stadtverwaltung will den Anforderungen der königlichen Regierung, unter welchen dieselbe die Wiederbenutzung des Stadtheaters genehmigt hat, nachkommen, das Stadtverordneten-Kollegium hat die betreffenden baulichen Veränderungen genehmigt und die Kosten dafür einstimmig bewilligt, gleichwohl aber ist die Wiedereröffnung der Theatervorstellungen sehr zweifelhaft. Herr Direktor Steffen verlangt eine Entscheidung für die Nichtbenutzung der Gallerie und der Logenplätze, und, wie es scheint, wird hieran das Unternehmen scheitern. Herr Steffen, welcher früher bei Benutzung sämtlicher Räume des Hauses keine besonders glänzenden Geschäfte gemacht hat, wird, wir glauben es ihm gern, den durch die Schließung der Gallerie und Logen bedingten Ausfall nicht tragen können, daß aber die Stadt ihrerseits außer der freien Hergabe des Gebäudes noch eine Subvention an Geld bewilligen werde, müssen wir sehr bezweifeln. Obgleich also die Benutzung des Hauses freigegeben ist, wird dasselbe wahrscheinlich doch geschlossen bleiben. Die Theaterfrage wäre dann ja glücklicher Weise bei der Nothwendigkeit eines Neubaus wieder angelangt.

Baden.

\* Karlsruhe, 13. Oktober. (Ein heiteres ultramontanes Wahlsüßchen) erregt bei den badischen Liberalen viel Heiterkeit. Die „Bad. Lan.“ erz. „reproduzirt nämlich ein Rundschreiben des katholischen Pfarrers Amann in Waldshut an die „nicht-liberalen Wahlmänner“ des Bezirks, in welchem die-

## Staffa und Jona.

Eine Reiseerinnerung aus Schottland von Eugen Zintgraff.

(Schluß.)

Jona ist gerade das Gegentheil von Staffa; dort alles steile Felswände und donnerndes Wogengetöse; hier weißsandiger Strand und leises Wellenrauschen; dort alles in heiliger Stille, hier emsiger Fischer Getriebe; dort ein den Stürmen von Jahrtausenden trotzendes Bauwerk der Schöpfung, hier die Ruinen und Denkmäler reifer christlichen Glaubens. Knirschend läuft unser Boot auf den Sand auf und eilig schreiten wir an zahlreichen, auf dem Strande bei der letzten Ebbe zurückgebliebenen todtten Fischen, Krabben u. v. über, die in der Sonnenhitze keinen angenehmen Geruch verbreiten; den Einwohnern aber sind sie willkommen, denn sie dienen ihnen zum Dung für die Felder.

Jona, oft Iscolmil, manchmal nur J genannt, ist ein kulturhistorisch überaus interessantes Fleckchen Erde. In grauer Vorzeit ein Druidenheiligtum, standen hier später weitläufige Klosteranlagen mit geräumiger Kirche und Kapellen, und frommer Chorgesang entsagender Mönche erscholl vor ihren Altären. St. Columban war es, der im Jahre 563 mit 12 oder 13 arbeitssamen Missionaren von Irland aus sich hier niederließ und eine für die Entwicklung des christlichen und geistigen Lebens in diesen Gegenden höchst bedeutsame Niederlassung gründete. Und wohl war kein Ort geeigneter, die Herzen und den Geist der Menschen sich vorzubilden zu lassen zu segensreichem Wirken, wie dieses inmitten der Wogen des Ozeans verborgene und von allem Verkehr entfernte Eiland.

Von hier aus verbreitete sich das Licht des göttlichen Wortes über die englischen Inseln hin bis zum Kontinent

und wurde Jona nicht mit Unrecht die „Leuchte des Herrn“ genannt. Lange Zeit war es ein berühmter Sitz schottischer Gelehrsamkeit und selbst drangsalsreiche Zeiten, wie z. B. ein im 9. Jahrhundert stattgehabter Einfall dänischer Kriegsscharen, verbunden mit Zerstörung und theilweiser Vernichtung der blühenden Ansiedlung, vermochten Jona's Entwicklung kein Hinderniß in den Weg zu legen.

Aber Sophisterei und philosophische Spekulation verdunkelten nach fast 700jähriger segensreicher Thätigkeit dieses „reine Licht der Wahrheit“. — pure light of the truth — und es brannte herab zu dem Aberglauben des Romanismus, der auch im Jahre 1203 die Schüler Columbans vertrieb und an die Stelle ihrer Lehren die des römisch-katholischen Dogmas setzte.

Schlauer Mönche Raffinement umkleidete alsdann Jona, um seinen Ruf aufrecht zu erhalten, mit sagenhaften Legenden jeder Art und wurde es als Wallfahrtsort das Ziel zahlreicher Pilgrime, die abergläubischer Wahn ebenso oft dorthin trieb, wie begeisterte Verehrung für eine große Vergangenheit.

Die Zeiten der Reformation sodann zogen auch hier nicht spurlos vorüber und fanatische Zerstörungswuth ließ sich nicht nur an Kloster- und kirchlichen Bauten aus, blinder Haß der Reformer zerstörte auch die Gräber von 42 schottischen, irischen und norwegischen Königen und Fürsten und warf an 300 Steinkreuze, die Denkmäler der Märtyrer frommen Glaubens früherer Zeiten, in die See.

Was nun die Ruinen auf Jona betrifft, so fallen zunächst die der Kathedrale, zweier Kapellen, sowie der Klosterbauwerke in die Augen. Von der Kirche stehen nur noch die nackten Mauern, aus Granit und Basalt

aufgeführt und überragt von einem ca. 20 m hohen Thurm, der viereckig, einen plumpen Eindruck macht, wie denn überhaupt ein fester Styl nicht durchgeführt, vielmehr Rund- und Spitzbogen hier wie bei den Kapellen abwechseln. In der Nähe dieser Ruinen befindet sich noch eins von jenen oben erwähnten Kreuzen, wie durch ein Wunder verschont; es besteht, 5—6 m hoch, aus Stein und ist insofern merkwürdig, als sich an seinen Balkenachsen eine mehrere Fuß Durchmesser haltende Rosette befindet, die runenartige, eingehauene Zeichen enthält. Zu erwähnen ist hier auch der Kirchhof mit den Grabsteinen schottischer, irischer und norwegischer Könige und anderer Großen.

Nicht mit Unrecht bemerkt ein schottischer Reisender, daß, während diese imposanten Ruinen den früheren Sitz des „falschen Lichtes“ bezeichnen (weil römisch-katholischer Zeit entflammend), man nur noch geringe Spuren von denen des „reinen“ findet: in der That deutet nur ein Haufen Steine den Ort an, wo Columbans Niederlassung einst stand.

So wandelt hier mit Empfindungen eigener Art zwischen den Trümmern auf kleiner einsamer Insel im atlantischen Ocean der Wanderer und träumend weist sein Geist in der Erinnerung alter Zeiten. Lange schon sind sie vergangen, jene glaubensmuthigen und thatkräftigen Männer, die hier an der Ausbreitung einer weltumgestaltenden Lehre arbeiteten und wiederum erliebt man nur zu wohl an diesen stummen Steinen und wüsten Ueberbleibseln, wie wenig große Ideen an Zeit und Ort gebunden sind, wie sie vielmehr raschlos über den Erdball dahin eilen, unbeständig, hier vertrieben, dort gerufen und wie sie der stammenden Nachwelt kaum die Stätte ihrer Geburt und Entwicklung ahnen lassen.

selben benachrichtigt werden, für sie sei nach der Wahl in einer bestimmt bezeichneten Brauerei ein „einfaches Mahl“ bereit gestellt, auch habe — es wurde bekanntlich Freitag gewählt — das hochwürdigste Stadtpfarramt Walsbüt den Theilnehmern an diesem Liebesmahl Dispens vom Fastengebot bewilligt. Recht anmuthig ist die poetische Unbestimmtheit, in welche die Frage gehüllt bleibt, wem die Mission zur Begleichung der Rechnung für das einfache Mahl zugetheilt war; im Uebrigen mahnt das interessante Altentstück an den Schwur und die Schwerterweihe in Meyerbeers „Hugenotten“, wo die Ultramontanen unter hochwürdigster Führung gegen die hugenottischen Liberalen losstürmen.

#### Sachsen-Weimar.

Eisenach, 14. Oktober. (Der antiagrarische Bauerntag) wird nicht, wie früher beabsichtigt, zu Ende dieses Monats, sondern voraussichtlich, nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen, am 25. und 26. November hier versammelt sein. Die Verzögerung ist auf Wunsch zahlreicher Landwirthe eingetreten, welche wünschten, die landwirtschaftlichen Herbstarbeiten erst zur Erledigung gebracht zu haben. Wie man erfährt, wird die Versammlung zahlreich besucht werden, da in weiteren Kreisen die Ueberzeugung immer weiteren Eingang gefunden, daß es eine nicht zutreffende Auffassung ist, daß landwirtschaftliche Interessen durch konservative, oder besser rückstehende Bestrebungen gedeckt werden. Der liberale Bauerntag wird sonach berufen sein, die Grundsätze zu vertreten, nach welchen in den freisinnigen Gesetzen und darauf hin begründeten Staatseinrichtungen die Landwirtschaft ebenso wohl ihre Rechnung findet, wie jede andere Berufsgegenstand.

(Magd. Btg.)

#### Hessen.

Worms, 13. Oktober. (Lutherfeier.) Die Vorbereitungen zur würdigen Begehung der Feier von Luthers 400jährigem Geburtstage werden rüstig betrieben. Die Proben für das am 30. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, zum ersten Male zur Aufführung gelangende Festspiel von Hans Herrig finden seit drei Wochen statt. Es ist keine geringe Aufgabe, die mitwirkenden 100 Personen auf der schmalen und langen Bühne malerisch zu gruppieren, aber schon gewinnen die einzelnen Gruppen und Bilder Leben und Bewegung. Geradezu rührend ist der Eifer, mit dem alle Mitwirkenden Abend für Abend und in Einzelproben unter Tags sich dem Studium des Kunstwerkes hingeben, ein Eifer und eine Hingabe, die hoffentlich auch in einer erhebenden Wirkung des Festspieles auf das Publikum ihren wohlverdienten Lohn finden werden neben jenem, den jedes uneigennütige Wirken für eine ideale Sache in sich selbst findet. Das Festspiel soll womöglich nach der Vorstellung vom 30. Oktober zunächst am 1. und 2. November wiederholt werden. Es herrscht eine sehr rege Nachfrage nach den Einlaßkarten und es ist somit wahrscheinlich, daß die Plätze, die sämtlich nummerirt sind, in kurzer Frist vergriffen sein werden, da die Kirche nur 1100 Sitze enthält, von welchen aus die Bühne sichtbar ist. Man thut also gut, sich baldigst Plätze zu sichern, dieselben sind zu haben bei Herrn Julius Stern in Worms. (H. C.)

#### Frankreich.

\* Ferry in Rouen. Die offiziöse Agence Havas bringt spaltenlange Berichte mit allen Details über die Reise des Konseilspräsidenten Ferry und seiner Begleiter nach Rouen am 13. d. M. Man erfährt hieraus, daß Ferry die Reise in dem ehemaligen kaiserlichen Salonwagen gemacht, daß er in Rouen von allen Behörden feierlichst empfangen wurde, daß die ganze dortige Garnison am Bahnhof und längs der Quais aufgestellt war und daß er, umgeben von einer Eskorte, seinen Einzug in die Stadt gehalten hat. Es war also der ganze überhaupt denkbare offizielle Pomp entfaltet worden. Allein wenn so die offiziöse Agence sich des Langes und Breiten in Schilderungen über diese rein äußerliche Seite der Reise ergeht, so wissen dagegen die Spezialberichterstatte anderer Blätter, welche den ministeriellen Zug begleiteten, zu erzählen, daß der Empfang, den Herr Ferry seitens der Bevölkerung von Rouen gefunden hat, keineswegs ein allzu warmer war, und daß vielmehr der Wagen des Ministerpräsidenten vielfach und wiederholt mit den Rufen: „Es lebe Thibaudin! Es lebe der alte Kriegsminister!“ begrüßt wurde, Rufe, welche Herrn Ferry keineswegs angenehm in den Ohren klangen und ihn daran erinnern haben mögen, daß auch ein republikanischer Ministerpräsident der Gefahr ausgesetzt ist, von seinen Landsleuten „wie ein einfacher König von Spanien“ behandelt zu werden. Im Uebrigen wurde das offizielle Programm des ministeriellen Besuchs in allen seinen Theilen durchgeführt.

#### Spanien.

\* Madrid, 15. Oktober. (Das Journal Dia schreibt), das Circularschreiben des neuen Ministers des Auswärtigen werde den Wunsch der spanischen Regierung ausdrücken, mit allen Mächten freundliche Beziehungen zu unterhalten. In dem diplomatischen und konsular-Peronal Spaniens werde keine Aenderung vorgenommen. Der spanische Generalstab werde nach französischem Muster reorganisiert. Die Idee der Amnestirung der bei dem jüngsten Aufstande Theilgenommenen wird von dem Journalen nicht günstig aufgenommen; man hält die Amnestirung der Soldaten, aber nicht die der Offiziere für wahrscheinlich.

#### Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

\* Herford, 17. Oktober. (Schadenfeuer.) Am Sonnabend gegen Abend brannte die früher Siebrassehe Bestigung auf Stift Berg, die jetzt einem Arbeiter Coring in Wüsten gehört, bis auf den Grund nieder. Das winzige Gebäude war in kurzer Zeit in Asche gelegt. Die Entstehungsurache hat man bislang nicht ermittelt. (H. Krb.)

\* Rinteln, 15. Oktober. (Diamantene Hochzeit.) Heute feierten die Eheleute Herr Rentier G. L. Poppelbaum und Gattin geb. Kahler hier selbst, im Kreise der übrigen, 9 Kindern und 54 sonstigen Verwandten, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit, wozu Kinder und Verwandte aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes und vom Auslande herbeigeleitet waren. Am Vorabend brachte die Liedertafel ein Ständchen und im Laufe des Vormittags fanden sich Freunde und Bekannte des Jubelpaares zahlreich ein um ihre Glückwünsche darzubringen. Ebenso zahlreich trafen auch Gratulationsbriefe und Telegramme von auswärts ein. Eine Deputation der städtischen Behörde überbrachte dem Jubelpaare neben den Glückwünschen auch das Diplom eines Ehrenbürgers der Stadt Rinteln für Herrn Poppelbaum. Herr Pastor Vicker überreichte die von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille nebst einem aus Homburg datirten Begleitschreiben. Die Ehegatten obwohl schon im 9. Decennium stehend, erfreuen sich noch einer außergewöhnlichen körperlichen Rüstigkeit und geistiger Frische.

\* Bad Rehburg, 10. Oktober. (Plötzlicher Tod.) Gestern fuhr ein alter Postillon von Hagenburg einen Weinwagen und kam gesund und munter in Bad Rehburg an. Auf der Rückfahrt blüht er ganz vergnügt sein Horn. Eine von den im Wagen sitzenden Damen fragt, warum er so tief blase. Der Alte gab zur Antwort: „Mein Blasebalg will nicht mehr und das Horn ist auch nicht ganz besonders.“ Nach einer Fahrt von 15 Minuten Dauer stürzt der alte Postillon todt auf dem Bock. (M. Kr.)

\* Paderborn, 13. Oktober. (Kirchliches.) Wie das „W. B.“ mittheilt, ist an die seit 1873 geweihten katholischen Priester der Diözese gestern die Aufforderung ergangen, die zur Dispensnachsuchung erforderlichen Papiere alsbald einzureichen.

#### Vermischtes.

\* Oldenburg, 13. Oktober. (Ernte.) Die Kartoffelernte ist in diesem Jahre sehr gut ausgefallen. Der Scheffel wird hier mit 50 bis 60  $\frac{1}{2}$  bezahlt. Für gutes Kernobst fordert man hingegen 1  $\frac{1}{2}$  50  $\frac{1}{2}$ . — In Lohne hat man einen Kürbis von 167 Centimeter Umfang gezogen. Derselbe hat ein Gewicht von 86  $\frac{1}{2}$  Pfd.

\* (Zum Vogelshuß) schreibt man der „Dn. Btg.“: Wir sind jetzt in der Zeit des Krammetsvogelfanges und des Krammetsvogelgenusses. Zahllose Massen dieser Vögel werden zur Zeit in unserem nordwestlichen Deutschland gefangen und täglich kann man beobachten, wie zahlreiche Sendungen von der Post befördert werden. Krammetsvögel werden besonders zwei Arten der Gattung Drossel genannt. Der eigentliche Krammetsvogel oder die Wachholderdrossel, ein im Oktober und November in Deutschland schaarenweise eintreffender Zugvogel, der zum Theil den Winter hier verbringt und im März wieder nach dem Norden zurückkehrt, und dessen Nahrung aus Insekten besteht, im Winter aus Beeren, Ebereschen und Wachholderbeeren. Ferner der große Krammetsvogel oder die Misteldrossel, über ganz Deutschland verbreitet, theils Zug-, theils Strichvogel, als lieblicher Sänger unsere Nadelholzwaldungen belebend. Diese beiden Arten haben durch den Fang besonders zu leiden, aber auch noch andere Drosselarten gehen als Krammetsvögel mit durch. Und wie viel andere Vögel noch mögen auf den für den Krammetsvogelfang ausgestellten Dohnen und auf Vogelheerden gefangen und getödtet werden! Die Klage über diesen Vogelfang ist gewiß eine gerechtfertigte. Man ereifert sich in Deutschland über die Italiener, verlangt mit Italien Konventionen zum Schutze der im Sommer hier lebenden Vögel, betreibt aber selbst den Vogelfang in ganz gleicher oder ähnlicher Weise und zeitweise so recht im Großen! Abgesehen von der Wichtigkeit der Vogelwelt im Haushalte der Natur, — es braucht darüber kein Wort mehr gesagt zu werden, — ist der Vogelfang an und für sich schon im Interesse des Thierschutzes nicht zu billigen. — Die Drossel hat zartes Fleisch von eigenem gewürzhaftem Geschmack. Ob unter Umständen der Geschmack ein anderer ist als beispielsweise der von Sperlingen, möchten wir bezweifeln. Das Fleisch der letzteren ist durchaus zart und feinschmeckend.

\* Del darüber! Es ist der Vorschlag gemacht worden, das bewegte Meer zwischen Calais und Dover durch Del zu beschränken, um den Dampferreisenden die Seekrankheit zu ersparen. Die Kosten des Unternehmens sind auf 75,000 per annum veranschlagt.

#### Literarisches.

Im Verlage von H. G. Wundmeyer in Dresden erschien zur Erinnerung an die Jubelfeier des vierhundertjährigen Geburtstages des deutschen großen Reformators Doktor Martin Luther dessen Hauspostille in verjüngter, prachtvoller Ausgabe, welche Luthers Predigten für alle Sonn- und Festtage durch das ganze Jahr zur religiösen Erbauung in den Familien alle

Stände enthält. Das Werk ist nach der in Frankfurt a. M. im Jahre 1583 gedruckten Original-Ausgabe neu bearbeitet, elegant und geschmackvoll ausgestattet und in Farbendruck ausgeführt. Um die Anschaffung dieses Prachtwerkes zu erleichtern, wird dasselbe in zwei Bänden, zu je circa 18 Lieferungen, von 14 zu 14 Tagen, ausgegeben, und zwar zu dem äußerst billigen Preise von nur 50 Pfennigen pro Lieferung. Das Werk ist auf das Beste zu empfehlen und kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.

#### Neueste Nachrichten.

\* Königsberg, 16. Oktober. Se. I. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen ist heute Mittag auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen, wo sich der kommandirende General von Barnekow und der Oberpräsident Dr. von Schliekmann zum Empfange eingefunden hatten. Nachdem in den königlichen Gemächern des Bahnhofes das Frühstück eingenommen war, setzte Se. I. Hoheit die Reise zur Jagd nach Theerbude fort.

\* Breslau, 16. Oktober. Die „Breslauer Btg.“ schreibt: In den Stallungen eines Grundstücks in der Klosterstraße sind gestern drei Stück Rindvieh gefallen. Als Ursache soll der telegraphisch herbeigerufene Professor Schütz von der Thierarzneischule zu Berlin Rinderpest konstatiert haben. Der Breslauer Viehkrug ist abgesperrt.

\* Freiburg i. Br., 16. Oktober. Der ultramontane Professor Alban Stolz ist gestorben.

\* München, 16. Oktober. Der hiesige Magistrat hat zum Bau eines Künstlerhauses einen Zuschuß von 100,000 Mark bewilligt und die unentgeltliche Abtretung des Terrains genehmigt, das zu dem bei der alten Maxburg bereits vom König gewährten Bauplatze gehört.

\* Agram, 16. Oktober. Heute Vormittag 9 Uhr wurden im Beisein eines Regierungskommissars und einer Kompagnie Militär unter klingendem Spiel die doppel sprachigen Wappenschilder von beiden Finanzgebäuden abgenommen und durch Wappenschilder ohne Umschrift ersetzt.

\* Rom, 16. Oktober. Ihre I. I. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen sind mit der Prinzessin Victoria gestern Abend in Cadenabbia eingetroffen und beabsichtigen, heute Morgen über Colico und den Splügen die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

\* Madrid, 16. Oktober. Der Ministerrath hat sich gestern mit den bekannten Vorgängen in Paris beschäftigt. Dem Vernehmen nach wird in der amtlichen „Gazeta“ der Inhalt der Unterredung zwischen dem König Alfons und dem Präsidenten Grévy veröffentlicht, womit der Zwischenfall als erledigt angesehen werden soll.

#### Meteorologische Beobachtungen

der Deutschen Seewarte in Hamburg  
vom 16. Oktober, Morgens 8 Uhr.

| Stationen.       | Barometer | Therm. Celsius | Wind und Wetter.          |
|------------------|-----------|----------------|---------------------------|
| Aberdeen . .     | 736       | +11            | S., steif, wolkig.        |
| Kopenhagen .     | 760       | +11            | SSW., schwach, wolkig.    |
| Stockholm . .    | 761       | +10            | SSW., mässig, Regen.      |
| Haparanda . .    | 761       | +5             | SW., leicht, Regen.       |
| Petersburg . .   | —         | —              | —                         |
| Moskau . . .     | 778       | — 1            | NNW., wolkenlos.          |
| Hamburg . . .    | 760       | +9             | SSO., mässig, heiter.     |
| Memel . . . .    | 767       | +6             | SSO., frisch, wolkig.     |
| Paris . . . . .  | —         | —              | —                         |
| Münster . . .    | 758       | +9             | S., mässig, heiter.       |
| Karlsruhe . .    | 763       | +8             | Still, wolkenlos.         |
| Wiesbaden . .    | 762       | +9             | Still, bedeckt.           |
| München . . .    | 766       | +5             | W., leicht, heiter.       |
| Chemnitz . . .   | 764       | +12            | S., halb bedeckt.         |
| Berlin . . . . . | 764       | +9             | SSO., heiter.             |
| Wien . . . . .   | 768       | +9             | SSO., leicht, bedeckt.    |
| Breslau . . . .  | 767       | +12            | SSO., schwach, wolkenlos. |

London: regnerisch.

Eine tiefe Depression liegt westlich von den Hebriden, auf den britischen Inseln starke, stellenweise stürmische südliche bis westliche, im südlichen Nordseegebiete aufsteigende südliche Winde verursachend. Ueber Central-Europa ist bei meist schwacher südlicher Luftbewegung das Wetter allenthalben, ausser im Nordwesten, heiter, trocken und meist wärmer. Im westlichen Deutschland ist seit gestern fast überall Regen gefallen. In Hamburg und Friedrichshafen ziehen die oberen Wolken aus Südwest.

#### Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

| Dtbr. | Stunde.    | Barometer. | Thermometer-Grade R. | Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc. | Windrichtung u. -stärke. |
|-------|------------|------------|----------------------|-----------------------------------------|--------------------------|
| 16.   | 1 U. Mrgs. | 27. 10     | 12,8                 | 81                                      | SW.<br>frisch.           |
| 16.   | 8 U. Abds. | 27. 8,8    | 9,3                  | 98                                      |                          |
| 17.   | 8 U. Mrgs. | 27. 7,4    | 11                   | 96                                      |                          |

Allgemeiner Witterungscharakter:

17. bedeckt; Regen.

Sonnen-Aufgang 6 U. 29 Min., Untergang 5 U.

Mondes-Aufgang 5<sup>47</sup> Abds., Untergang 7<sup>53</sup> Mrgs.

Für den Inseratentheil verantwortlich: A. Neues in Detmold

Die Kasse des Landkranken-  
hauses hat im Dezember d. J.  
ein Kapital von  
**6600 Mark**  
zu 4% gegen sichere Hypothek  
zu verleihen.  
Der Rechnungsführer  
Ohlendorf,  
Major a. D.

Wohne jetzt auf der Krummen-  
straße Nr. 18.  
**Ed. Reese, Schirmmacher.**

Ein zu gewerblichen Zwecken  
geeignetes, möglichst frei ge-  
legenes Haus wird auf meh-  
rere Jahre zu miethen gesucht.  
Weitere Auskunft erteilt  
**E. Kattelsch, Paulinenstr. 6.**

**Edelwild**  
und  
**Damwild,**  
frisch geschossen,  
bei

**G. Käte.**

**Nordsee-Schellfisch**  
empfangt **M. Wittenstein.**

Gegen  
**Hals- & Brustleiden**  
sind die **Stollwerck'schen**  
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,  
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,  
sowie Stollwerck'sche Brust-Bon-  
bons, à Packet 50 Pfg., die em-  
pfehlenswertheiten Hausmittel.

**Hildesheimer Kochherde**



verkauft  
zu **Sabritpreisen**  
**F. Mendorf**  
Lage.

**Pianinos Sparsystem**  
Flügel **20 Mark monatl.**  
Harmoniums **Abzahlung**  
ohne Anzahlung.

Nur Prima-Fabrikate  
Magazin vereinigter Ber-  
liner Pianoforte-Fabriken.  
Berlin, Leipzigerstr. 30.  
Preisecourant gratis u. franko.

**Steindrucker-Lehrling**  
sucht unter günstigen Bedingungen  
**Gustav Seynke.**

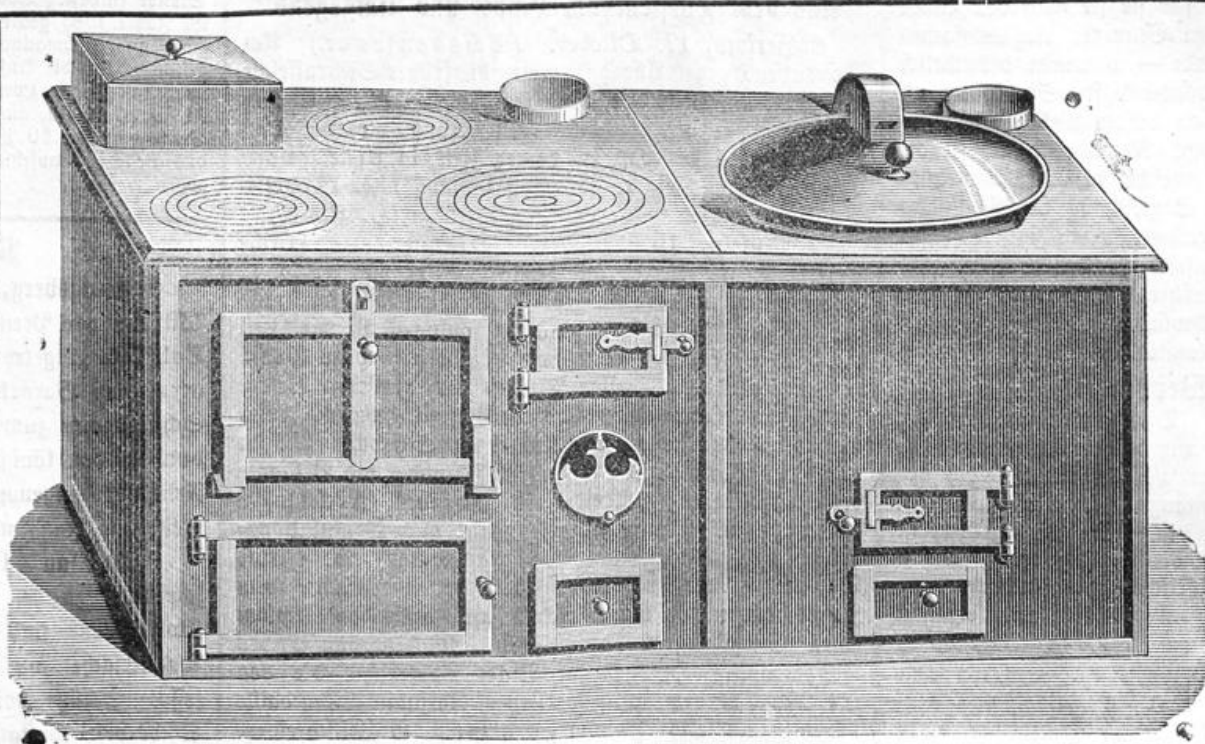
Ein ordentlicher Knabe wird als  
**Kellnerlehrling**  
gesucht von  
**Wilk. Hengstenberg jun.,**  
Restauration „Zur Sonne“,  
Dortmund.

Ein tüchtiges, erfahrenes  
**Mädchen**  
für Haus- und Küchenarbeit sucht  
auf möglichst gleich (692)  
**Frau J. Werselmann,**  
Minden.

Anlage 315,000; das verbret-  
tete aller deutschen Blätter  
überhaupt; außerdem erschie-  
nen Uebersetzungen in dreizehn  
fremden Sprachen.



Die **Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für  
Toilette und Han-  
darbeiten. Alle 14 Tage  
eine Nummer. Preis  
vierteljährlich M. 1.25  
— 75 Kr. Jährlich  
M. 4.50.  
24 Nummern mit Toi-  
letten und Handarbei-  
ten, enthaltend gegen  
2000 Abbildungen mit  
Beschreibung, welche  
das ganze Gebiet der  
Garderobe und Leib-  
wäsche für Damen, Mädchen und Knaben,  
wie für das zartere Kindesalter umfassen,  
ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett-  
und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in  
ihrem ganzen Umfange.  
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für  
alle Gegenstände der Garderobe und etwa  
400 Muster-Bezeichnungen für Weiß-  
und Buntstickerei, Namens-Griffen etc.  
Abonnements werden jederzeit angenommen bei  
allen Buchhandlungen und Postanstalten.  
Probe-Nummern gratis und franco durch die  
Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38;  
Wien I, Dperngasse 3.



**A. W. Brüggemann,**  
**Schömar,**  
empfiehlt:

Hildesheimer Sparherde, Kachel-, Säulen-,  
Koch- und Füllöfen, Kesselrumpfe u. s. w.  
Ferner: Tafelwaagen, Decimalwaagen, Vieh-  
waagen, Brückenwaagen zum Abwiegen von Strassen-  
fuhrwerk.

Musterbücher stehen zu Diensten. Verkauf der Waagen und der Hildesheimer Herde zu Fabrikpreisen.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen und  
Buchbindereien zu beziehen:

## Fürstlich Lippischer Kalender pro 1884

mit dem bis Anfang Oktober nach authentischen Quellen  
vervollständigten

### Lippischen Staats-Handbuch,

Verzeichniß sämtlicher Behörden der Regierung, Fideikommiß-  
und Landesverwaltung, der Schiedsmänner und Standesämter,  
Ortschaftsverzeichniß des Lippischen Landes mit den zuge-  
hörigen Postanstalten, Auszug aus den Firmen-, Gesellschafts-  
und Prokuren-Registern des Landes u. s. w., u. s. w.  
Außerdem enthält der Fürstlich Lippische Kalender pro 1884  
neben dem umfangreichen Kalendarium und einem interessanten  
Unterhaltungsstoff mit einem Gedichte von W. Desterhaus,  
ein Verzeichniß der in- und ausländischen Märkte und  
Messien, einen erschöpfenden Obstkalender, eine Zinsen-  
berechnungstabelle, landwirthschaftliche Regeln und Sprich-  
wörter, Vergleichung der Lippischen mit den neuen deutschen  
Maassen und Gewichten u. s. w., u. s. w.

Preis geheftet **30 Pfennige.**

Detmold. **Meyer'sche Hofbuchhandl.**

Allen trinkbaren Männern sei  
empfohlen:



140 hochkomischen Illustrationen  
Von G. R. Schoppel.  
Preis 2 Mark.  
Verlag v. Ad. Spemann, Oberhausen a. d. R.

**Gebirgs-Himbeersaft,**  
**Johannisbeersaft,**  
1/1 Fl. M. 1.50, 10/1 Fl. M. 14.  
1/2 Fl. M. 0.80, 20/1 Fl. M. 15.  
**Walderdbeersaft,**  
1/1 Fl. M. 1.90, 1/2 Fl. M. 1.—  
empfiehlt **Th. Schulke,**  
Apotheker in Schömar.

**Blecherne**  
**Feld-Mausefallen.**  
40 Stück für 3 Mark,  
zu haben bei  
**E. Wegesin, Klempner.**  
**Steinheim.**

Wer Geld verdienen will, eile  
zum Bazar.

Herz mein Herz warum so traurig  
Und was soll das Ach und Weh,  
Ach, im Winter ist es schaurig,  
Herz du frierest, wie ich seh!  
Komm in uns're Lagerhallen,  
Kauf 'nen Paletot warm und weh,  
Einer wird dir schon gefallen  
Denn die Auswahl ist sehr reich.  
Willst du'n Winteranzug wählen,  
Komm, du darfst ja nur befehlen,  
Weste, Beinkleid und Jackett,  
Alles findest du complet.  
Herren-Stoff-Anzüge M. 30—45  
Herren-Paletots " 20—40  
Knaben-Stoff-Anzüge " 5—9  
Unterzeuge! — Arbeitszeuge!  
Rascher Umsatz! — Kleiner Nutzen!  
Hofenträger zu 20, 25, 30 bis 60 J.  
**Krummestraße 4.**

Ein kleiner  
**Pony mit Chaise**  
billig zu verkaufen.  
Wo? sagt die Exp. d. Bl. (268)

## Rheinische Eisenbahn-Actien.

Der Umtausch gegen 4% conf. Preuß. Staats-Anleihe findet  
vom 15. November c. ab statt. Die Beforgung übernehmen wir  
kostenfrei gegen Porto-Erstattung.  
Lemgo. **M. Lenzberg Söhne.**

### Lippische Eisenbahn- und Postverbindungen.

| Detmold-Herford. |      |      |       | Herford-Detmold. |      |  |  |
|------------------|------|------|-------|------------------|------|--|--|
| Detmold          | 5. 0 | 8.43 | 12.13 | 3. 0             | 7.46 |  |  |
| Lage             | 5.19 | 8.59 | 12.29 | 3.14             | 8. 2 |  |  |
| Salzungen        | 5.43 | 9.15 | 12.45 | 3.30             | 8.20 |  |  |
| Herford          | 5.55 | 9.25 | 12.55 | 3.40             | 8.30 |  |  |

Postsendungen jeder Art werden von Detmold befördert mit den Post-  
zügen 8.43 B., 12.13 N., 7.46 A., Briefe außerdem mit den Zügen 5 B. und  
3.0 N. Briefe sind bei dem Postamt in Detmold mindestens 30 Minuten  
vor Abgang der betr. Züge einzuliefern.

Mit den Postzügen 8.43 B., 12.13 N., 7.46 A. werden auch die  
Briefe befördert, welche 5 Minuten vor Abgang derselben in dem Bahnhof-  
Postbriefkasten vorgefunden werden.

#### Postverbindungen:

| Abgang<br>von Detmold       |                                                           | Ankunft<br>in Detmold       |
|-----------------------------|-----------------------------------------------------------|-----------------------------|
| 6.40 Vorm.                  | nach Horn, (Anschluß nach und von<br>Paderborn), Bergheim | 11. 5 Abds.                 |
| 9. 0 "                      | " Lemgo (über Bräse)                                      | 10.05 Vorm.                 |
| 11.20 "                     | " Horn, Vinsebeck, Berg-<br>heim                          | 7.15 Nachm.                 |
| 3.55 "                      | " Horn, (Blomberg,) Bergheim                              | 9.55 Vorm.                  |
| 10. 0 Abds.                 | " Lemgo, Hohenhausen, Rinteln                             | 10. 5 Abds.                 |
| Abgang<br>von Lage          |                                                           | Ankunft<br>in Lage          |
| 7.25 Vorm.                  | 1. Personenpost Lemgo                                     | 7.50 Vorm.                  |
| 8.10 "                      | Landfahrpost Bivitsheide                                  | 6.45 Nachm.                 |
| 8.25 "                      | 1. Botenpost Heiden                                       | 1.15 "                      |
| 8.20 Abds.                  | Personenpost Derlinghausen                                | 10.25 Vorm.                 |
| 10.40 Vorm.                 | 2. " Lemgo                                                | 12.35 Nachm.                |
| 4.25 Nachm.                 | 3. " Lemgo                                                | 3.15 "                      |
| 3.15 "                      | Botenpost Bivitsheide                                     | 8.10 Abds.                  |
| 5.15 "                      | 2. Botenpost Heiden                                       | 8.15 "                      |
| 9.55 Abds.                  | 4. Personenpost Lemgo                                     | 8.10 "                      |
| Abgang<br>von Lemgo         |                                                           | Ankunft<br>in Lemgo         |
| 6.25 Vorm.                  | 1. Personenpost Lage                                      | 8.50 Vorm.                  |
| 11.10 "                     | 2. " Lage                                                 | 12. 5 Nachm.                |
| 1.55 Nachm.                 | 3. " Lage                                                 | 5.50 Nachm.                 |
| 6.45 "                      | 4. " Lage                                                 | 11.20 Abds.                 |
| 8.35 Vorm.                  | 1. " Detmold                                              | 10.35 Vorm.                 |
| 8.30 Abds.                  | 2. " Detmold                                              | 11.30 Abds.                 |
| 3.10 Vorm.                  | 1. " Schieder                                             | 1.15 Nachm.                 |
| 4.30 Nachm.                 | 2. " Schieder                                             | 8.20 Abds.                  |
| 6.20 Nachm.                 | " Barntrop                                                | 8.10 Vorm.                  |
| 6.35 Vorm.                  | " Rinteln                                                 | 8. 0 Abds.                  |
| Abgang<br>von Horn          |                                                           | Ankunft<br>in Horn          |
| 7.45 Vorm.                  | Personenpost Paderborn                                    | 10. 0 Abds.                 |
| 7.50 "                      | 1. " Bergheim                                             | 8.50 Vorm.                  |
| 9. 0 "                      | 1. " Detmold                                              | 7.35 "                      |
| 12.25 Nachm.                | 2. " Bergheim                                             | 9.40 Abds.                  |
| 5. 0 "                      | Botenpost Weinberg                                        | 2. 0 Nachm.                 |
| 5.10 "                      | 3. Personenpost Bergheim                                  | 4.50 "                      |
| 6.20 "                      | 2. " Detmold                                              | 8.45 Vorm.                  |
| 10.10 Abds.                 | 3. " Detmold                                              | 6.10 Nachm.                 |
|                             |                                                           | 12.15 Nachm.                |
| Abgang<br>von Derlinghausen |                                                           | Ankunft<br>in Derlinghausen |
| 8.25 Vorm.                  | Personenpost nach Bielefeld Bhnf.                         | 8.20 Vorm.                  |
| 9.20 "                      | " von Bielefeld                                           | 8.20 Abds.                  |
| 8.45 Abds.                  | " nach Lage                                               | 9.30 "                      |
| 8.40 Vorm.                  | " von Bielefeld Bhnf.                                     | 8.10 "                      |
|                             | Botenpost nach Schloß Holte                               |                             |
|                             | " von Schloß Holte                                        |                             |